

Literarisches

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **ReferenceList**

Zeitschrift: **Schweizerische pädagogische Zeitschrift**

Band (Jahr): **18 (1908)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Literarisches.

Biese, Alfred. *Deutsche Literaturgeschichte.* 2. Band. Von Goethe bis Mörike. Mit 50 Bildnissen. 1. bis 8. Tausend. München 1909. C. H. Beck'sche Verl. 694 S. 8°. Fr. 7. 40, gb. Fr. 9. 40.

In diesem Buche ist alles vornehm, edel, erhebend. Wie eine Dichtung mutet es uns an, und doch ruht die Darstellung auf dem Grunde strenger Forschung nach Wahrheit und Gerechtigkeit, auf einer sorgfältigen Kenntnis der dichterischen Persönlichkeiten, ihrer Werke, der sie beeinflussenden geistigen Strömungen und Verhältnisse. In einer Einheit von Form und Inhalt fließt die Darstellung dahin, dass sich der Leser mit fortgezogen und gehoben fühlt in die Regionen des höchsten Geisteslebens. Es ist nicht blindes Lob, was der Verfasser über Dichter, ihr Leben, ihre Werke ergießt; an kritischem Urteil fehlt es nicht; aber es ist nicht die wegwerfende Seziersucht so vieler Modernen, in der sich der Verfasser ergeht; nein, die dichterischen Werke will er uns aus dem Wesen der Personen und der Zeit heraus verständlich machen und nahe bringen. Und das versteht er; unwillkürlich steigert sich in uns die Freude an der deutschen Literatur und ihren Trägern. Mit Goethe hebt der 2. Band an, Schiller folgt. Die geistigen Unter- und Nebenströmungen der klassischen Zeit, die Romantik, die literarische Gegenströmung, „die im Gegensatz zu der idealistisch-ästhetischen Richtung des Klassizismus und der Romantik leben, Philosophie und Literatur auf eine realistische Grundlage zu stellen suchte“ ziehen an unserm geistigen Auge vorüber. Ihre Träger treten uns nahe, von den Romantikern hinweg, durch das junge Deutschland bis zu Grillparzer, Mörike und der Droste-Hülshoff. In feiner Weise weiss der Verfasser überall das Wesentlichste über Inhalt, Aufbau und Charakter der Dichtungen mit der historischen Zeichnung von Zeit und Personen zu verbinden. Darum wird die Lektüre dieses Buches so angenehm und anregend. Mit Spannung sehen wir dem dritten Band entgegen. Indem wir noch des schönen grossen Druckes und der (50) feinen Dichterbildnisse erwähnen, empfehlen wir diese Literaturgeschichte jedem Studierenden und Freunde deutscher Literatur und Dichtung.

Bibliothek deutscher Klassiker für Schule und Haus. Begründet von Dr. W. Lindemann. 2. Aufl. völlig neu bearb. von Dr. O. Hellinghaus. 12 Bände 12°. gb. in Lwd. je 4 Fr. Freiburg i./Br. Fr. Herder. Jeder Band 550 bis 600 S. mit 1 Vollbild.

Von dieser Sammlung liegen die Bände X, XI und XII vor. Sie behandeln X: Romantik und Dichtung der Freiheitskriege, XI. Schwäbische, oesterreichische Dichter etc., XII. vom jungen Deutschland bis zur Gegenwart. Den Hauptinhalt bilden die aufgenommenen Dichtungen, zumeist Gedichte, doch auch einige Dramen, so von Klein: Der Prinz von Hamburg, von Uhland: Ernst, Herzog von Schwaben, von Grillparzer: Sapho und König Ottokars Glück und Ende. Eine Einleitung, kurze Lebensbeschreibungen der Dichter und erläuternde Anmerkungen am Schlusse sind beigegeben. Der letzte Band schliesst ab mit G. Keller, C. F. Meyer und Th. Fontane. Die Auswahl der Gedichte ist eine gute, und die Ausstattung der ganzen Sammlung in Druck und Einband entspricht allen Anforderungen. Die ganze Sammlung (45 Fr.) bildet eine schöne Hausbibliothek.

K. Schenks *Lehrbuch der Geschichte*. Für Präparandenanstalten, neu bearbeitet von Dr. H. G. Schmidt. III. Teil. Geschichte des Altertums. Mit 4 Geschichtskarten und 16 Bildertafeln. 1908. Leipzig und Berlin. B. G. Teubner Fr. 2. 70.

Eine weise Ökonomie in der Stoffauswahl ermöglicht es diesem Lehrbuch, dessen Knappheit und Übersichtlichkeit alle Anerkennung verdienen, auf 150 Seiten die wichtigsten Ereignisse der Alten Geschichte zu vermitteln. Der Forderung nach Berücksichtigung der kulturellen Seite sucht der Verfasser in weitgehendem Masse entgegenzukommen und gibt als Ersatz für die im Rahmen des Lehrbuches nicht denkbaren breiten Schilderungen über ein Dutzend instruktive Illustrationstafeln und 4 Karten bei, die vollen Anspruch darauf machen dürfen, den Unterricht zu beleben.

Fr. W. Förster. *Schule und Charakter*. Zürich 1907. Schulthess & Co. 213 S. Preis Fr. 4. 80.

Försters „Schule und Charakter“ ist ein Buch nicht nur zum Lesen, sondern zum Studieren, zum In-sich-aufnehmen, In-sich-verarbeiten. Wer dies tut, wird, er mag sich zur Weltanschauung des Verfassers stellen, wie er will, jedenfalls eine Förderung in seiner erzieherischen Tüchtigkeit erfahren.

Der Autor geht aus von der Forderung, dass die Bildung des Charakters als der eigentlichen Zentralkraft des ganzen Menschen in den Mittelpunkt der Schule gestellt werden müsse. Dies denkt er sich so, dass alle Gelegenheiten zur ethischen Einwirkung auf die Jugend, welche sich im Religionsunterrichte, einem besondern Moralunterricht und im Schulleben überhaupt darbieten, zu einer zielbewussten Methodik der Seelenkultur und Charakterpflege ausgestaltet werden, beruhend auf dem Grundgedanken der Erziehung zur Selbstzucht. Die Gesamtheit der Massnahmen, durch welche die ethischen Bedingungen ungestörter und exakter Schularbeit gesichert werden, fasst er unter der Schuldisziplin zusammen und meint, eine Fülle von Widerständen gegen Ordnung und Arbeitsleistung könnte in freudige Mitwirkung verwandelt werden, wenn in unserm ganzen Schulbetriebe nicht das Element der Seelsorge so weit hinter dem bloss Polizistischen zurückträte, wenn wir uns die charaktergefährdenden Gelegenheiten des Schullebens recht deutlich vergegenwärtigten und darauf eine Methodik der Vorbeugung begründeten. Zu diesem Zwecke einer wirksamen Seelsorge verlangt er zwar als ein Fundament der sozialen Ordnung und Arbeit bedingungslos exakten Gehorsam, will aber dem starken Bedürfnis der menschlichen Persönlichkeit nach Freiheit und Selbständigkeit dadurch entgegenkommen, dass er den Zögling durch Begründung des Gefühls der Selbstverantwortlichkeit anleitet, diese Disziplin selbst zu bejahen, selbst zu wollen, und in dieser freiwilligen Disziplin die höchste Leistung und Erprobung persönlicher Freiheit und Selbständigkeit zu erkennen. Dazu ist aber notwendig, dass die Forderungen der Disziplin mit der innersten Persönlichkeit des Menschen verbunden und in deren Sprache übersetzt werden durch Appell an die heroische Selbstüberwindung, an die Herrschaft der Seele über das sinnliche Ich und durch den Anreiz zur Übung und Befestigung dieser Kraft. Diese Beseelung des Gehorsams soll nicht auf bloss gelegentliche Bessprechungen beschränkt bleiben, sondern den ganzen Unterricht durchdringen und schliesslich durch eine tiefere Seelsorge verklärt werden, die alles Einzelne in ein Ganzes von moralischen Überzeugungen einordnet und dieses Ganze wiederum durch Glaube, Hoffnung, Liebe in religiösem Sinne zu segnen weiss.

So erhebt Förster die Schuldisziplin zum wichtigsten Mittel der Charakterbildung und verlangt eine Reform derselben im Sinne des Appells an das Ehrgefühl und einer massvollen Selbstregierung, der Achtung der Menschenwürde im Kinde und einer Politik des Vertrauens und der Ermutigung.

Manches ist schon geübt worden; anderes bedarf noch der Bestätigung durch die Erfahrung. Neu aber ist die einheitliche Beziehung aller Schuldisziplin auf die Charakterbildung, und wenn nur dieses eine im Auge behalten wird, so muss unsere Erziehungsarbeit an Wert gewinnen. Darum wünschen wir dem Buche viele Freunde.

Dr. E. H.

Albert Geyer. *Unsere Kultur* von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart in Einzelbildern, bei Emil Roth, Giessen. 352 S. Geb. 4 Fr.

Für die Oberstufe der Volks- und Mittelschulen zusammengestellt, möchte das Buch dem Lehrer ein willkommenes Hilfsmittel sein, „den Geschichtsunterricht auf die Höhe der Zeit zu bringen, d. h. weniger politische als Kulturgeschichte zu treiben.“ Mit „unserer Kultur“ ist die deutsche gemeint. Aus kulturhistorischen Schriften und entsprechenden Kapiteln allgemein historischer Werke will der Bearbeiter den Werdegang des deutschen Volkes darstellen. Die Absicht ist gut, und die Mühe, die sich Geyer kosten liess, durchaus anerkennenswert; aber es fehlt dem Verfasser, wie uns scheint, die wissenschaftliche Durchbildung, die für die Auswahl und Gestaltung speziell kulturhistorischer Stoffe unerlässlich ist, namentlich dann, wenn Abschnitte verändert oder gekürzt oder mit der politischen Geschichte in Verbindung gebracht werden müssen. Im Hinblick auf die von ihm benutzte und empfohlene Literatur ist man zum mindesten überrascht, wenn er von lauter besten Quellen spricht, die zur Verwendung kamen. Statt Steinhausens vorzügliche 1904 erschienene Geschichte der deutschen Kultur zu verwerten und auf Spezialschriften desselben zu verweisen, nennt er nur des gleichen Verfassers *Germanische Kultur in der Urzeit* und daneben mit wenig Ausnahmen lauter Grössen zweiten und dritten Ranges, wie Henne am Rhy und die Spammersche Weltgeschichte und endlich simple Grundrisse und Lehrbücher. Sehr oft erschöpfen die kurzen, abstrakt gehaltenen Abschnitte ihren Titel nicht entfernt, und Stichproben ergeben, dass im einzelnen allerlei auszusetzen ist. Man vermisst ein Wort über die Verbreitung der Pfahlbauten. Die Iranier liessen sich nicht im N, sondern im SW des Hindukusch nieder. Was soll das Bild, bezeichnet mit Druidenheim (sollte wohl heissen Druidenhain) beim Abschnitt über die wirtschaftliche Kultur der alten Germanen? Windisch im Aargau (Schweiz) ist das keltisch-römische Vindonissa und hat mit den Wenden nichts zu tun; oder hat Geyer ein anderes Windisch im Auge? Dass sich die Germanen zurzeit der Völkerwanderung nach einem neuen Glauben, „einer guten Botschaft“ sehnten, glaubt ernstlich niemand. Von Theodorich dem Grossen ist nicht viel mehr gesagt, als dass er sich durch Mord den Weg zum Thron gebahnt habe. Die Eroberung Italiens durch die Ostgoten hat mit den Ansprüchen der deutschen Kaiser des Mittelalters auf dieses Land nichts zu tun; diese betrachteten sich als Rechtsnachfolger Karls des Grossen. Dem Waltharilied wären viel wichtigere kulturelle Momente zu entnehmen als das „Leben“ der Hiltgund, und wie kann man aus der Sage von Authari und Teudelinde ein Frauenleben aus merovingischer Zeit machen? Der Abschnitt über das Lehenswesen dürfte klarer sein; statt viel über die altkeltische Vasallität und das christliche Benefizialwesen zu sagen, sollte stärker betont sein, dass als 3. Moment im Kampfe gegen die berittenen Araber und Ungarn der Reiterdienst notwendig wurde, für den man in der geldarmen Zeit Güter als Sold entrichtete. Dass die Zunahme der Bildung die Fesseln des Vasallentums gesprengt habe, wird schwer zu beweisen sein. So viel zu den ersten 50 Seiten. Wollten wir alle Einwände zu den übrigen dreihundert anbringen, benötigten wir den Raum eines Druckbogens. Wir können deshalb und wegen der Qualität der meisten Quellen und der Art der Benutzung derselben das Buch, obwohl

manches Kapitel gute Dienste leisten wird, nicht empfehlen; dafür verweisen wir auf Sach, A., Dr., Deutsches Leben in der Vergangenheit, 2 Bde. und auf die zitierte Kulturgeschichte von Steinhausen. Dr. H. Flach.

Dähnhardt, Dr., O. *Naturgeschichtliche Volksmärchen.* Mit Bildern von O. Schwindrazheim. 3. verbesserte Auflage. 2 Bde. von 132 und 126 S. Leipzig, B. G. Teubner. gb Fr. 3. 20.

Die vorliegende Sammlung naturgeschichtlicher Volksmärchen bringt so recht zum Bewusstsein, wie feine Beobachter die Naturvölker und wie tief sie mit dem Leben und Weben der Natur verknüpft sind. Die Art, wie diese Erzählungen dem Kausalitätsbedürfnis ihrer Urheber Ausdruck verleihen, gewährt prächtige Einblicke in deren Witz und Humor, in ihr ganzes Denken und Fühlen, in ihre Weltanschauung, ihre Existenzbedingungen und Lebensweise. Darum passen sie für jedes Alter; sie bieten dem jugendlichen Sinn für das Wunderbare reiche Nahrung; das reifere Alter findet Anregung, den tieferen Zusammenhängen nachzuspüren. Manches der Märchen würde Schulbüchern wohl anstehen oder sich zum Vorlesen in der Schule recht gut eignen. Auch der illustrative Schmuck und die ganze Ausstattung der beiden Bände macht sie empfehlenswert. Dr. K. B.

Resa, Fritz. *Jesus der Christus.* Bericht und Botschaft in erster Gestalt. Leipzig und Berlin, 1907. Verlag von B. G. Teubner. 111 S. 1. Fr.

Das Büchlein kann nicht wohl darauf Anspruch machen, wissenschaftlich rezensiert zu werden; dem Theologen bietet es fast nichts; dem Nichtfachmann ist namentlich der zweite Teil vielfach unverständlich. Die löbliche Absicht, das Legendäre abzustreifen, ist nur nach der Meinung des Verfassers gelungen; das Beste ist der Versuch, den Rhythmus des aramäischen Urtextes der Evangelien zur Darstellung gebracht zu haben. J. W.

Knörlein, Jos. *Stilistische Vor- und Formübungen.* Ein Beitrag zur Umgestaltung des Unterrichts in der deutschen Sprachlehre. Zweite Auflage. München 1908. Max Kellerer. 134 S. br. Fr. 2. 15, gb. Fr. 2. 70.

Der Verfasser schlägt einen Mittelweg zwischen den Extremen der alten und der neuen Richtung ein. Der Grammatikunterricht schliesst an häufig vorkommende Fehler in den Schüleraufsätzen und an die Abweichungen des Dialekts von der Schriftsprache an. Die Hälfte der bisherigen Fachausdrücke kann wegfallen; was keiner Übung bedarf, soll auch nicht geübt werden. Die Schüler sollen vor einem wilden, planlosen Hasten über Stock und Stein bewahrt werden. Für stilistische Zwecke geordnete grammatische Übungsgruppen, Klärung und Bereicherung des Wortschatzes und besondere stilistische Übungen auf der Unterstufe sind die Vorbereitung für den freien Aufsatz der Oberstufe. Das Buch macht in sachlicher, ruhiger Weise auf die Mängel des bisherigen Sprachunterrichts und auf die irrigen Voraussetzungen übereifriger Reformer aufmerksam; es wird für manchen Lehrer beruhigend und abklärend wirken. A. W.

Roessner, M. *Materialien für den Aufsatzunterricht in den Mädchen-Sonntag- und Fortbildungsschulen.* München, Max Kellerer. 2. Aufl. 92 S. br. Fr. 1. 60, gb. Fr. 2. 20.

Der Untertitel „Eine Sammlung von Briefen und Aufsätzen aus dem Gebiete des privaten und geschäftlichen Briefwechsels, der Hauswirtschaft und Gesundheitspflege“ entspricht dem Inhalt besser. Aufgaben oder Materialien zur Verarbeitung finden sich nicht vor, es ist ein Briefsteller. Zu den besten Partien gehören die Belehrungen über Hauswirtschaft und Gesundheitspflege; aber die Sucht, alles in Briefform hineinzupressen, wirkt auch da abstoßend. Wer die Schreibweise des Wortes Korsett nicht kennt, darf nicht zu diesem Büchlein greifen; innert wenigen Zeilen findet man: Das Korsett, das Korsetts,

des Korsets. „Ich bin nicht nur an einem guten, sondern auch religiösen Platz. Dickflüssiges Blut raft das Gegenteil erstgenannter Eigenschaft hervor. Da der Verdienst des Vaters kein grosser ist“ etc. dürften nicht gerade deutsche Mustersätze sein. Gute Dienstboten werden als „passenden Menschen“, „einen Menschen, der meinen Wünschen entspricht“ betitelt; anderseits aber dann die Anrede Hochwohlgeborne, gnädige Frau! Das Büchlein kann für schweizerische Verhältnisse nicht empfohlen werden. A. W.

Maack, Dr. Richard. *Künstlerische Heimatkunde* von Hamburg und Umgegend. Verl. von Quelle & Meyer in Leipzig. 1907. 43 S. Fr. 1.10.

Im vorliegenden Büchlein hat der Gedanke der „Kunst in der Schule“ praktische Gestalt gewonnen. Aus der Heimat heraus, vom Gärtlein vor dem Stadttor draussen bis zum grossen Dome soll das Kind die ersten Gesetze der Schönheit herauslesen lernen von Stufe zu Stufe. Möchten auch für unsere Schweizerstädte solche Bücher entstehen, die dem Lehrer das zeigen, was in unserer Heimat offen oder verborgen vorhanden ist, an dem Auge und Geschmack unserer Jugend gebildet werden kann. Im Aufsuchen und der Gruppierung solches Stoffes wird das Büchlein jedem gute Dienste leisten. Dr. E. W.

Alexander von Gleichen-Russwurm. *Bildungsfragen der Gegenwart.* Vortrag, gehalten im Zweigverein Berlin des Schwäb. Schillervereins. Berlin, Carl Curtius 1907. 55 S. Fr. 1.35.

Der Verfasser, erfüllt von den Idealen seines Urgrossvaters Friedrich von Schiller, leidet wie wir alle, unter der grossen Kluft, die uns von den Höhen der wahren Bildung noch trennt, wie es etwa Jakob Burckhardt ausgedrückt hat: „Der erwerbende Kulturmensch möchte gern geschwind viel mitlernen und mitgeniessen, muss aber mit Schmerzen das Beste andern überlassen. Andere müssen für ihn gebildet sein, wie für den grossen Herrn des Mittelalters andere beteten und sangen.“ Wie in Schule und Leben der Einzelne und die Gesamtheit hierin etwas tun könnten, regt der Verfasser in geistreicher Weise an. Dr. E. W.

Walther, Fritz Dr. *Lehr- und Übungsbuch der Geometrie für Unter- und Mittelstufe.* 204 S. Verlag von Otto Salle Berlin. Preis 3 Fr.

Der Verfasser will Neues bringen. Er will mehr als dies gewöhnlich geschieht die Anschaulichkeit und den empirisch-induktiven Ursprung der geometrischen Erkenntnisse, die Beweglichkeit der Raumgebilde und ihren funktionalen Zusammenhang berücksichtigen. Der erste Teil (30 S. $\frac{1}{4}$ des Lehrbuches) ist der Pflege der geometrischen Anschauung gewidmet. Als Darstellungsmittel dient hier nicht die Zeichnung, sondern Bewegungen der Hände, Arme und Beine. Es sind hier z. B. Aufgaben: „Leg zwei Federn hintereinander in gerader Linie“ oder „Gib mit gebeugten Beinen gleichzeitig die wagrechte und die senkrechte „Richtung an“ etc. Ich glaube nun doch, dass es bei aller Anerkennung der den Verfasser leitenden pädagogischen Grundsätze, nicht nötig ist, solche Aufgaben in ein math. Lehrbuch aufzunehmen. Im Hauptlehrgang tritt das deduktive Schlussverfahren auf, aber auch hier ist der Anschauung noch ein grosses Feld eingeräumt. Die vier Kongruenzsätze sind aus den vier Hauptfällen der Dreieckskonstruktion abgeleitet, werden aber dann nicht weiter benutzt, sondern der Verfasser zieht es vor, jedesmal die Dreiecke zur Deckung zu bringen. Der gesetzmässige (funktionale) Zusammenhang der geometrischen Grössen wird überall stark hervorgehoben z. B. Sehne und Abstand vom Mittelpunkt, Seite eines Dreiecks und Mittelparallele, welches ist das Gesetz der Gesetze der Veränderung für beide.

Ein Anhang von 80 Seiten behandelt die Trigonometrie und Stereometrie. (Abbildung und Berechnung der wichtigsten Körper.) W. B.

Büttner, Rosalie. *Lese- und Lehrbuch der englischen Sprache* in Anlehnung an die direkte Methode. II. Teil. Leipzig 1908. Roth und Schunke. 235 S. mit 14 Abb. im Text, 16 Ansichten, einem Plan von London und einer Karte. gb. Fr. 4. 35.

Mit wirklichem Vergnügen haben wir dieses Buch durchgegangen. Eine glückliche Auswahl angenehm lesbarer, in der Form wie im Inhalt mannigfaltiger Lesestücke in Prosa, Dialogen und Poesien ist hier vereinigt und durch eine geradezu mustergültige typographische Ausstattung angenehm gemacht. Die Belehrungen über Aussprache und Grammatik sind sorgfältig zusammengestellt. Die Ansichten und Karten, die in einem besonders eingeschalteten Heft vereinigt sind, geben selbständigen Gesprächen eine Grundlage, und die Aufgaben zum Übersetzen (auch in besonderem Heft) sind ein guter Prüfstein für die erworbene Sprachkraft. Der vorliegende zweite Teil ist für das zweite Sprachjahr berechnet; ein dritter Teil wird folgen. Wir empfehlen das Buch namentlich für Mädchenklassen. Wer es näher prüft, wird sich von dessen Vorzügen überzeugen. Es ist viel Arbeit darin, für welche wir der Bearbeiterin Anerkennung zollen.

Vogel, Dr., *Taschenbuch der Photographie.* Ein Leitfaden für Anfänger und Fortgeschrittene. 19. und 20. Auflage. gb. Fr. 3. 40. Berlin, Gust. Schmidt.

Dieses Buch ist wertvoll für diejenigen Amateure, welche es mit der Kunst des Photographierens ernst nehmen und sich damit eingehend beschäftigen wollen. Wir finden darin eine Menge Rezepte für die Herstellung der nötigen chemischen Flüssigkeiten und vielerlei Verfahren im Entwickeln, Fixieren, Copieren und Tönen der Platten und Bilder, die sich alle bewährt haben und jedem Photographen empfohlen werden können. Sogar die Farbphotographie ist darin gebührend berücksichtigt. Der Verfasser ist sehr anschaulich und seine Ausführungen sind leicht verständlich. Das Buch umfasst 330 Seiten.

P.

Lebensfreude. Sprüche und Gedichte von P. J. Tonger. *Wollen und Wirken,* der Lebensfreude 2. Bd. von P. J. Tonger. Köln. P. J. Tonger. Jed. Bändch. z. 150 S. gb. Fr. 1. 35.

Eine ausserordentlich glücklich angelegte Sammlung von Sinnsprüchen und Gedanken in Poesie und Prosa aus älterer und neuester Zeit. Niemand wird die Anschaffung dieser inhaltsreichen schön ausgestatteten Bändchen bereuen. Es ist anregende kräftigende Kost.

Kobel, L.: *Wiederholungsbuch für die deutsche Literaturgeschichte.* Breslau. 1908. H. Handel. 257 S. 4 Fr.

In verhältnismässig kleinem Rahmen erhalten wir in Form von Fragen und Antworten einen Überblick der deutschen Literatur von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. Ein Vorwort gibt recht gute Winke über die Bedeutung der Literatur in der Schule und die Art, wie sie gelehrt werden sollte. Wenn auch der Stoff im grossen Ganzen gut bewältigt ist, so kommen doch Dinge vor, die im Lernenden falsche Vorstellungen erwecken oder ihn sonst irreführen können. So wenn die erste Blütezeit der deutschen Dichtung auf den grossen Zeitraum von 1100—1348 ausgedehnt wird, oder wenn die Fragen unglücklich formuliert sind oder kaum im Zusammenhang mit dem Stoff stehen, wie: „Was befähigte Opitz, auf das deutsche Volk zu wirken? Er war Gelehrter und beherrschte die lateinische Sprache (pag. 70). Welchen Vorbildern strebte Wieland durch „Oberon“ nach? Shakespeares Sommernachtstraum und dem altfranzösischen Roman „Huon de Bordeaux“ (pag. 98). In Wallenstein und Jürg Jenatsch geben Schiller und C. F. Meyer ihren Abscheu gegen den 30jährigen Krieg Ausdruck (pag. 80).“ So sind eine Reihe von Vergleichen willkürlich, gesucht oder oberflächlich.

Dr. L. B.



Ergebnisse einer Schulreise durch die fränkische Schweiz.

Festgestellt aus freien Schüleraufsätzen

von **V. Wolfinger**, Lehrer in Nürnberg.

102 Seiten. Preis nur M. 1,40.

Inhalt:

1. Vorbereitung der Reise. 2. Die Reise (19 freie Schüleraufsätze).
3. Sinnliche Wahrnehmungen:
 - a) Auffassung über den Zweck der Wanderung.
 - b) Beobachtungen auf der Fahrt.
 - c) Beobachtungen auf der Wanderung.
 - d) Welche Beobachtungen werden von Schülerinnen als neu festgestellt?
 - e) Nachweisbarer Einfluss des Unterrichts auf die vorliegenden Feststellungen.
 - f) Wo blieb der Einfluss des Unterrichts aus?
4. Ästhetisches Empfinden:
 - a) Ästhetische Erfassung von Landschaftsbildern.
 - b) Wahrheit der Schilderung.
 - c) Erfassung des Stimmungsgehalts.
5. Religiöses Empfinden:
 - a) Äusserungen des religiösen Empfindens.
 - b) Poetischer Gefühlsausdruck.
 - c) Äusserlichkeiten der Religionsübung.
6. Ethische Erfahrungen. 7. Äusserungen des kindlichen Wesens.
8. Eindruck der Reise auf die Kinder. 9. Gesichtspunkte bei der Auswahl der Arbeiten.
10. Schlussfolgerungen.

Diese Broschüre, welche die von den Schülern angefertigten Aufsätze wortgetreu und ohne die darin vorkommenden sprachlichen Fehler zu beseitigen, enthält, erregte unter den hiesigen Lehrern bereits grosses Interesse. Durch jede Buchhandlung — auch auf kurze Zeit zur Ansicht — zu beziehen.

Nürnberg, im Oktober 1908. **Friedr. Kornsche Buchhandlung.**

Freche Menschen.

Heitere Geschichten in Gedichtform

von

Cl. Scheiblhuber, Lehrer.

Preis nur M. 1,75.

Die von einem urwüchsigen Humor durchdrungenen Scheiblhuberschen Gedichte beziehen sich in der Hauptsache auf die Lehrer, deren Vorgesetzte wie auf die Schule überhaupt. Sie dürften infolgedessen bei den Lehrern, denen er durch seine geschichtlichen Werke bereits bestens bekannt ist, warme Aufnahme finden.

..... Manch köstliche Szene ist hier geschildert, manche Wahrheit aus Kinder- und Jugendmund in poetischer Form wirksam geprägt und menschliche Schwächen gekennzeichnet..... zeigt hier, wie er in munteren Versen ernst und drollige Ereignisse aus dem Lehrer- und Beamtenleben der Gegenwart wiederzugeben weiss.

Schweizerische Lehrerzeitung Nr. 38.

Durch jede Buchhandlung — auch auf kurze Zeit zur Ansicht — zu beziehen.

Nürnberg, im Oktober 1908.

Friedr. Kornsche Buchhandlung.

Zu Ehren der reellen Geschäftswelt sei konstatiert, dass diese nur die echte Heublumenseife von Grolich führt. [67]

Kehrsiten-Bürgenstock am Vierwaldstättersee. Hotel u. Pension „Friedrich v. Schiller“. Schönstes Reiseziel für Schulen und Vereine; interessanter, in Felsen gehauener Spazierweg dem Seeufer entlang nach Stansstad, mit prachtv. Alpenpanorama, kleine Axenstrasse genannt; gut gangbarer Fussweg auf den Bürgenstock. — Wald — grosse Säle. Lehrern, Schulen und Vereinen ermässigte Preise. Prospekte. [E 12,532.] [61] Odermatt-Hospenthal.

Fremde Sprachen

erlernt man am besten und sichersten durch Selbststudium nach

Haberlands Unterrichtsbriefen

Soeben erscheinen: Englisch und Französisch mit der Lautschrift der Association phonétique internationale. — Preis je 24 Mark.

Früher erschienen: Altgriechisch, Lateinisch, Dänisch, Holländisch, Italienisch, Neugriechisch, Portugiesisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch, Ungarisch. Probefriefe von Englisch und Französisch je 75 Pfg., von den übrigen Sprachen je 50 Pfg. Prospekt kostenlos. [70]

E. Haberland in Leipzig-R.

M^{CE} BOREL & C^{IE} - NEUCHÂTEL
SCHWEIZ



LIEFERN:
GEOGRAPHISCHE - HISTORISCHE - STATISTISCHE
KARTEN · WANDKARTEN · PLÄNE
TECHN. UND WISSENSCH. ZEICHNUNGEN · PANORAMAS
FÜR BUCH- UND STEINDRUCK.
WANDKARTEN ETC. FÜR WISSENSCHAFTL. VORTRÄGE
ZU GÜNSTIGEN BEDINGUNGEN.
ENTWÜRFE UND OFFERTEN AUF VERLANGEN.

VERLAGSVERZEICHNIS 1908

ES ENTHÄLT AUSSER EINER ÜBERSICHT DER VERLAGSTÄTIGKEIT VON 1868 BIS 1908 EINEN WERTVOLLEN ESSAY VON K. D. BEETZ:

DE ZUKUNFT DES LEHRERSTANDES.

EINE VERFASSE U. ZWEI SCHWARZE TAFELN U. ZU FOL-
LUNGEN. DIE ZUSETZUNG ERFOLGT AUF WUNSCH KOSTENFREI.

A. W. ZIRKELDT - OSTERWIEKHA.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben erschien:

Wie es im Congostaat zugeht

Aktuell!

□ von ERWIN FEDERSPIEL, □

ehem. Kommandant des Stanley-Falls Districts.

84 Seiten, gr. 8^o Format, broschiert 1 Fr.

In vorliegender Schrift sucht der Verfasser an Hand der Gesetzgebung darzutun, dass die Zustände im Congostaat nicht so aller Menschlichkeit und Zivilisation Hohn sprechen, wie das oft geschildert wird. Es sind darin namentlich die Steuergesetze, das Verfahren auf militärischen Expeditionen, die Kautschukulturen näher beleuchtet, und die darüber auch in der schweizerischen Presse erhobenen Vorwürfe auf ihr, wie uns scheint, richtiges Mass reduziert.

Im zweiten Teil, Skizzen aus dem Congostaat (In Fort Beni und am Fusse des Ruwenzoni — Elefantenjagd — Besuch bei den Wambutti — Einige Völkertypen zwischen den Stanley-Fällen und dem Albert-Edward-See), schildert der Verfasser in lebhaften Farben eigene Erlebnisse und Eindrücke über Land und Leute.

Das kleine Büchlein wird allen, die sich um den ehemaligen Freistaat interessieren, Aufschlüsse über das wirkliche Leben und Treiben im Congostaat geben.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.